

## Gottesdienst zum 14.11.2021 mit Prädikantin Karin Becker (Beyenburg)

### Vorspiel

#### Eröffnung / Begrüßung (Presbyter\*in)

Weil wir auf Gott, auf sein Wort und auf sein Wirken hoffen, darum feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des dreieinen Gottes, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn, ...

**(Gemeinde:) "... der Himmel und Erde gemacht hat."**

„... der Bund und Treue hält ewiglich ...“

**(Gemeinde:) "... und nicht loslässt das Werk seiner Hände."**

Ein herzliches Willkommen zu unserem heutigen Gottesdienst, und ein ganz besonders herzlicher Gruß geht an Sie, Frau Becker, die Sie heute die Vertretung von Pfr. Seim übernommen haben. Ein herzliches Dankeschön dafür! Frau Becker ist Prädikantin in der Gemeinde Beyenburg.

Ihr Thema heute ist: die **Hoffnung**.

„Hoffen und harren hält manchen zum Narren“

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“, solche Aussprüche kennen wir.

Man kann das so interpretieren, dass man wohl hoffen kann, aber ohne Aussicht auf Besserung. Die Hoffnung geht ins Leere. Der Strohalm, an den man sich hielt, knickt um.

Wenn es nicht eine andere, begründete Hoffnung gäbe, könnten wir uns diesen Gottesdienst sparen. „Fest werden durch Hoffnung“ macht neugierig. Voller Hoffnung kommen wir so zu dem dreieinen Gott und feiern diesen Gottesdienst.

**Lied: zhue 81 Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (eg 171)**

#### **Psalm 126** (eg 754, S. 1183)

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,  
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens  
und unsere Zunge voll Rühmens sein.

Dann wird man sagen unter den Heiden:

Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan;  
des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsere Gefangenen,  
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,  
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen  
und streuen ihren Samen  
und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Garben.

**Gemeinde: Ehr sei dem Vater und dem Sohn, ...**

### **Eingangsgebet**

Wir beten in Anlehnung an den Wochenspruch für die heute beginnende Woche. Er steht in 2. Korinther 5, 10 und lautet:

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

Jesus, unser Bruder,  
dass du uns zum Richter wirst,  
ist uns ein fremder Gedanke geworden.  
Dass du uns einmal prüfen wirst,  
schürt in uns Unbehagen und Angst.  
Wer wird vor dir bestehen können,  
wenn du die Wahrheit über uns aufdeckst,  
wenn du ans Licht bringst, was wir am liebsten verborgen halten,  
wenn uns keine Ausrede nützt?

Richte uns mit Barmherzigkeit!

Lass uns erkennen, was wir versäumt und verschuldet haben,  
aber vergib uns und bring uns in Einklang mit deinem Willen.

Wir bitten dich: Erbarm dich unser!

**Gemeinde: mit Melodie: EG 178,11 "Herr, erbarme dich ..."**

### **Gnadenzusage:**

Hofft auf Gott und vertraut ihm allezeit, liebe Leute,  
schüttet euer Herz vor ihm aus;

Gott ist unsre Zuversicht. (Psalm 62, 9)

**Gemeinde: mit Melodie EG 26) Ehre sei Gott in der Höhe**

### **Kollektengebet:**

Herr Jesus Christus,  
wie sind hier zusammengekommen, um Gottesdienst zu feiern.  
Danke, dass das auch heute wieder – wenn auch unter Einschränkungen –  
möglich ist.

Im Gottesdienst wollen wir dir sagen, dass wir gerne in deiner Nähe sind –  
und dass uns deine Nähe wichtig ist.

Du bist das Licht unserer Herzen.

Du sagst zu uns:

„Mach dir keine Sorgen, auch wenn ich unsichtbar bleibe.“

Entzünde in uns die Flamme deiner Hoffnung, die kein Ende kennt.

Lass uns so leben,

dass wir als deine Kinder etwas von deiner Herrlichkeit zeigen.

Heute und in Ewigkeit. Amen.

## Lesung Lukas 17,20-30

## Lied zhue 12 Durch das Dunkel hindurch

## Predigt über Römer 8,18-25

Liebe Gemeinde!

Fest – gefestigt – durch Hoffnung. Dieses Thema habe ich dem Gottesdienst gegeben. Dazu hören wir auf einen Bibelabschnitt aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom.

Römer 8,18–25:

Im deutschen Wörterbuch las ich unter dem Stichwort „hoffen / Hoffnung“:  
*erwarten, dass etwas Erwünschtes Erfolg haben werde / mit Verlangen auf das Eintreffen des Guten warten, das Gute ersehnen.*

**Wer hofft, erlebt einen Mangel**, ist mit der jetzigen Situation nicht zufrieden. Ja leidet sogar unter den gegebenen Umständen **und wünscht sich sehnsüchtig, dass eine Wende eintritt.**

Die Menschen in Rom, an die der Apostel Paulus seinen Brief schrieb, befanden sich in einer Lage, die sehr wohl nach einer Wende verlangte. Uns fehlt allgemein die Vorstellung davon, unter welchen Umständen die Menschen damals lebten. Wer nicht „linientreu“ war und sich dem römischen Kaiser unterwarf, ihn nicht als Gott anbetete, musste befürchten, schwer bestraft zu werden; schlimmstenfalls sogar mit dem Tod. **Menschen wurden verfolgt wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder ihrer Religion** – so auch Juden und solche, die sich zu Christus hielten.

Wir müssen uns nicht sehr anstrengen, um darin **Parallelen zu den Zuständen im sog. Dritten Reich** zu erkennen, die in den grausamen 2. Weltkrieg mündeten. An die Leiden, die dieser Krieg und auch der 1. Weltkrieg – beide von Deutschland ausgehend! – über die Welt gebracht hat, erinnert uns der heutige „Volkstrauertag“. Zugegeben: meine Generation und besonders noch jüngere Menschen haben das nicht mehr alle im Bewusstsein verankert, so lange genießen wir schon Frieden, Freiheit, Wohlstand im Land.

Doch wer einmal eine Kriegsgräberstätte oder in Israel die Holocaust-Gedenkstätte „Yad Vashem“ besucht hat, der schämt sich, Deutsche(r) zu sein.

Heute wächst der Nationalismus erneut. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir gemeinsam der Opfer der Kriege gedenken und uns über Grenzen hinweg über vergangenes Leid, dessen Ursachen und die Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander verständigen.

Ich bin auch der Überzeugung, dass dieser Tag eine Ausweitung seiner Bedeutung erfahren sollte, denn die Welt steht in mehreren Bereichen buchstäblich in Flammen.

Wir sollten an diesem Tag auch darüber trauern, dass in unserem Land Menschen Opfer rechter Gewalt werden, **wie unzählige Menschen heute** unter Krieg, Hunger, ungerechter Politik, Misswirtschaft der Länder **leiden**, sodass sie fliehen, um ihr bedrohtes Leben in Sicherheit zu bringen. Und dann - entgegen aller Versprechen - doch keinen Platz in einem Evakuierungsflugzeug aus Afghanistan zu bekommen; oder gezielt an die Grenze zwischen Belarus und Polen geschleust werden, um im Wald zu verdursten und zu erfrieren. Auch die Flüchtlingslager auf griechischen Inseln gibt es noch, obwohl sie nicht mehr ganz oben in den Schlagzeilen genannt werden. Welchem Leid sind diese Menschen ausgeliefert! Wie aussichtslos scheint ihre Lage zu sein! Man kann alle diese Bilder in den Medien kaum noch ertragen.

Einen wesentlichen Teil des Leidens auf dieser Erde haben wir noch gar nicht erwähnt: das ist **das Leiden der ganzen belebten Natur**: Tiere und Pflanzen leiden ja auch. Auch dort unterliegt der Schwächere dem Stärkeren. Ja, es stimmt: „Auch die Schöpfung ist unterworfen der Vergänglichkeit – allerdings: ohne ihren Willen!“, so schreibt Paulus. Warum ist die Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen und muss seufzen und sich nach Erlösung sehnen? **Weil der Mensch ihr den schlimmsten Schaden zufügt**. Es ist hier nicht die Zeit, ein längeres Plädoyer für Umweltschutz zu halten. Da muss jede und jeder für sich den Verstand nutzen und am eigenen Verhalten im Umgang mit der zur Verfügung stehenden Energie und Nahrung usw. arbeiten. Denn: auch wenn wir meinen, schon einiges verbessert zu haben, geht immer noch etwas mehr.

Angesichts dieser Not, die auf der Welt herrscht, ist der erste Vers in unserem Predigttext nur schwer nachzuvollziehen:

„Ich, Paulus, bin überzeugt, dass die Leiden dieser Zeit nicht ins Gewicht fallen im Verhältnis zu der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“

Leiden fallen nicht ins Gewicht – wenn man hier einen Punkt machen würde, klänge es so: 'Leid wiegt nichts, zählt nichts, ist eine Bagatelle. Du musst dich

damit abfinden, darein ergeben.' Dann wäre es wirklich ironisch, sarkastisch, teuflisch.

Doch Paulus weiß mehr. **Er sieht weiter – er schaut durch den Horizont** – er weiß: **Das Leiden ist vorläufig**, es hört einmal auf. Und es wird vergessen sein, wenn Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar und erfahrbar wird, wenn er den Himmel aufreißt und in dem Licht seiner Liebe alles Schwere in einem Nu von uns genommen wird und er uns einhüllt in die vollkommene Geborgenheit, die nur ER schenken kann.

Das **Bild einer Waage** macht es anschaulich: Wenn wir uns vorstellen, man würde in die eine Waagschale alles Leid, alle Tränen, alle Ängste, alle Schmerzen hineinlegen, die jemals das Leben auf der Erde beschwert haben – und Gott in die zweite Waagschale seine Herrlichkeit legt: **dann wiegt die Herrlichkeit so viel mehr, dass die Schale des Leides sich gar nicht bewegt, weil sie nicht ins Gewicht fällt.**

**Und jetzt kommt die Hoffnung ins Spiel:** Wie steht es im Wörterbuch? „Mit Verlangen auf das Eintreffen des Guten warten“

Mitten in den Widerwärtigkeiten des Lebens – jetzt gerade auch wieder verstärkt durch die Pandemie – sind wir in einem **sehr schmerzvollen und zugleich auch sehr hoffnungsvollen Wartezustand.**

Wie schreibt Paulus: „Alle Geschöpfe **warten sehnsüchtig** darauf, dass Gott seine Kinder vor aller Welt mit seiner Herrlichkeit ausstattet.“ (Gute Nachricht) Martin Luther übersetzt dieses Wort mit „**Harren**“. Das bedeutet im Griechischen: „**Warten mit vorgerecktem Kopf**“. Dazu fiel mir eine Skulptur vom Künstler Ernst Barlach ein: „**Der Schwebende**“ Diese Skulptur beeindruckte mich tief bei einem Besuch im Güstrower Dom.

Ernst Barlach schuf die Skulptur im Jahr 1927 für den [Güstrower Dom](#) (Mecklenburg-Vorpommern) zur 700-Jahr-Feier des Bauwerks. Die Skulptur sollte als Mahnmal für die im [Ersten Weltkrieg](#) Gefallenen dienen. Das Original wurde – schon 10 Jahre später – am 23. August 1937 als sogenannte „[Entartete Kunst](#)“ aus dem Güstrower Dom entfernt, nach Schwerin gebracht und 1941 im Rahmen der [Metallspende des deutschen Volkes](#) eingeschmolzen. Metallspende bedeutete: einschmelzen für Kriegsgeräte.

Zum Glück wurde die Gipsform an einem sicheren Ort aufbewahrt, sodass heute drei Bronze-Nachgüsse und ein Gipsabguss von dem „Schwebenden“ existieren. Es fällt sofort auf, dass dieser waagrecht schwebende Engel den Kopf vorgereckt hat. Als wolle er alles Leid, das er sah, vergessen und hinter sich lassen. Es fällt auch auf, dass er die Augen geschlossen hat. Vielleicht hat Ernst Barlach nicht gewagt, der Figur geöffnete Augen zu geben. Denn – so lese ich aus der beinahe pfeilgeraden Körperhaltung – die Figur ist auf ein Ziel hin ausgerichtet.

In der Zusammenschau unseres Bibeltextes wage ich zu deuten: **Wer Schlimmes, Mühevoll erlebte, hat allen Grund, sich mit vorgerecktem**

**Kopf auf Gott hin auszurichten.** Warum? Darauf gibt unser Text eine Antwort:

Gott hat die Rettung schon vollendet – nur: wir warten noch darauf, vom Fluch der Vergänglichkeit erlöst zu werden. Aber wir wissen, dass es kommen wird. Wodurch?

**Gott hat uns seinen Heiligen Geist geschenkt. Der macht, dass wir an Gott glauben können.** Gottes guter Geist ist bereits der Anfang des neuen Lebens. Wir haben bereits die Verbindung mit Gott.

Das Neue Testament, das ursprünglich in Griechisch geschrieben wurde, verwendet wieder ein Bild, das wir gut verstehen können: Gottes guter Heiliger Geist, den er den Christen gibt, ist eine „Erstlingsgabe“. Erste Früchte verheißen die ganze Ernte und wecken die Vorfreude auf die weiteren Früchte. So können wir das übertragen auf die Zukunft, die Gott seinen Kindern verheißt. Wir werden bei ihm sein – und alle Leiden, Schmerz, Tränen, Seufzen werden vergessen sein.

Ich möchte Ihnen zum Schluss **ein Bild beschreiben**, das sich mir tief ins Herz gegraben haben, als ich vor wenigen Jahren anlässlich einer Israel-Reise die Holocaust-Gedenkstätte „Yad Vashem“ in Jerusalem besuchte.

Eines der Gebäude schneidet sich als Zeittunnel durch das Gelände. In diesem Zeittunnel wird der Verlauf der Geschichte der Juden im sog. Dritten Reich dargestellt. Ein wirklich bedrückendes, bedrohendes Erlebnis, wenn man durch diesen Tunnel geht.

Der Tunnel endet als Plattform über dem Hang und öffnet so den **Blick ins Freie**, ins Helle, symbolisch in **eine neue Zukunft**.

**Durch das Dunkel hindurch scheint der Himmel hell.** Das ist jetzt noch unsere Hoffnung – in dem Wissen, dass es kommen wird. Lasst uns gemeinsam getrost und fest durch Hoffnung in die Zukunft gehen.

Amen.

## **Musikmeditation**

### **Fürbitte**

Es ist unser großes Vorrecht, zu dir, lieber himmlischer Vater im Gebet kommen zu dürfen.

Diese Möglichkeit hast du uns durch Jesus Christus geschenkt.

In der Fürbitte wollen wir unseren Blick auf ein Vielfaches richten:

unser persönliches Gottvertrauen,

auf die Menschen, mit denen wir täglich zusammenleben,

auf die, die scheinbar so weit entfernt sind

und unter Verfolgung, Hunger und großen Gefahren leben,

auf deine Schöpfung.

Komm du in unser Herz und Sinn, wecke Neugier auf dein Wort,  
schenke ein neues Denken, kehr unsere Blickrichtung vom Ich auf das Wir.  
Lass uns großzügig und gut mit unseren Möglichkeiten umgehen.

Täglich begegnet uns die Berichterstattung auf die Problemfelder dieser Welt.  
Das menschliche Elend an der Grenze zwischen Belarus und Polen, die um  
ihr Leben bangenden Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien und dem Iran.  
Herr, schaffe du in den Köpfen der Herrschenden dieser Länder  
eine Umkehr zum Frieden und der Versöhnung hin.  
Lass in der Verteilung der Güter und Lebensmittel,  
der so dringend benötigten Impfstoffe und vielem mehr erkennbar werden,  
welche Verantwortung wir selber tragen sollen und uns hier helfend  
einbringen.

Die Konferenz in Glasgow geht jetzt zu Ende.  
Beschlossenes möge mutig umgesetzt werden und zu neuem Handeln und  
Verantwortung führen.  
Schließlich bitten wir auch um ein gutes und menschenfreundliches  
Regierungsprogramm für unser Land.

Lass uns persönlich nicht das Beten vergessen. Wir wollen nun im  
Vaterunser sprechen, was du uns selber gelehrt hast.

### **Unser Vater** im Himmel

Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich;  
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

**Gmd: Amen, Amen, Amen**

### **Nachspiel**

## **Bekanntmachungen** (PresbyterIn)

Die Kollekten vom vergangenen Sonntag betragen:

Für die Diakonie           111,90 €

und für die Altenhilfe   134,70 €

Herzlichen Dank!

Gott segne Geber und Gaben und all das, was mit diesen Gaben geschieht!

Heute ist unsere Klingelbeutelkollekte für das **Hospiz Dönberg** bestimmt. Das Hospiz ist entstanden aus einer christlich-ökumenischen Stiftung, die 2001 gegründet wurde. Schwerstkranke und Sterbende erfahren hier Nähe, Trost und Linderung ihres Leides: „Gemeinsam ist jeder Tag ein Geschenk.“

Die Ausgangskollekte kommt der **Aktion Sühnezeichen** zugute. Die Freiwilligen tragen mit ihren Aktionen und Begegnungen auch heute noch dazu bei, dass die Gräben der Vergangenheit, entstanden mit dem Nationalsozialismus, überwunden werden können und müssen.

Die Adventszeit nähert sich schneller als gedacht. So laden wir ein (falls es die Corona-Lage dann noch erlaubt) zu Adventsnachmittagen am Samstag, dem 4. Dezember ab 15.00 Uhr in der Lichtenplatzer Kapelle und am Samstag, dem 11. Dezember ab 15.00 Uhr im Gemeindezentrum Petruskirche. Anmeldung erbeten bei Pfr. Seim und/oder Fr. Schäfer. Ebenso laden wir ein zum Adventskino für Familien, am Sonntag, dem 5. Dezember ab 15.00 Uhr in der Lichtenplatzer Kapelle und am Sonntag, dem 12. Dezember ab 15.00 Uhr im Gemeindezentrum Petruskirche. Anmeldung erbeten bei Diakon Arne Würzbach.

Außerdem hat das Presbyterium in seiner letzten Sitzung beschlossen: Ab dem 1. Advent bis einschließlich Silvester finden unsere Gottesdienste unter Einhaltung der 3-G-Regel statt. Damit werden wir allen Personen, die ihren 3-G-Status und (bei uns Unbekannten) ihre Personalien nicht nachweisen können, den Zutritt zu den Gottesdiensten verwehren müssen. Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung bei der Durchführung dieser Beschlüsse.

Wer in diesen Tagen Hilfe benötigt, wende sich bitte an mich, Pfr. Michael Seim  
Tel.: 55 97 17 oder Email: [michael.seim@ekir.de](mailto:michael.seim@ekir.de)  
Vor allem aber wünschen wir Ihnen eine gute und gesegnete Zeit.

**Bleiben Sie behütet!**

Ihr Pfr. Michael Seim